



# SEV Nr. 15

Die Zeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals



Kyotone / Guetam Bally

SBB

## Lichtblicke und Wolken

Barbara Spalinger, Vizepräsidentin SEV



S. 2 und 5

Seit dem vergangenen Jahr ist bei der SBB ein Paradigmenwechsel spürbar. Die Vision der neuen Leitung zeigt sich mindestens punktuell und lässt Hoffnung aufkommen. Es gibt ermutigende Signale, wie etwa die Aufwertung des Verkaufspersonals zu Botschaftern. Oder, dass Railfit begraben wurde.

Trotzdem ist der Himmel über den Köpfen der SBB-Mitarbeitenden nicht wolkenlos:

Eine düstere Wolke sind etwa die Sparmassnahmen infolge Corona, bei denen die SBB einen Beitrag des Personals fordert. Während die Deutsche Bahn als einzige Sparmassnahme die Boni für das Kader streicht, will die SBB keinerlei Lohnentwicklung für ihr

Personal. Ihre Kaderboni werden nur um 10 % gekürzt. Dies bei einer finanziell gesunden SBB, die nach den Gewinnen der letzten Jahre auch einmal einen Verlust verkraften kann. Das Personal hat im 2020 eine Top-Leistung erbracht und unter anderem drei Fahrplanwechsel verkraftet. Da ist ein solches Opfer übermässig.

Eine weitere dunkle Wolke schwebt über SBB Cargo. Nicht nur hat der neue Minderheitsaktionär im deutschsprachigen Fernsehen angekündigt, dass er beabsichtigt, den Personalbestand von SBB Cargo zu reduzieren, «um die Verlagerung auf die Schiene zu fördern». Wie das gehen soll, weiss nur er. Wir aber wissen, dass die zig Reorganisationen mit massivem Stellenabbau in den letzten 15

Jahren keine Verbesserung der Lage zur Folge hatten. Im Gegenteil: Die negative Spirale, die durch den Rückgang des Angebots entstanden ist, hat Kunden vertrieben und eine Verlagerung auf die Strasse gefördert.

So richtig schwarz ist der Himmel aber, wenn SBB Cargo ankündigt, im nächsten Jahr ohne die SBB einen neuen GAV verhandeln zu wollen. Hier bestehen wenig Zweifel daran, dass das Ziel keine Verbesserung der Arbeitsbedingungen beinhaltet, eher das Gegenteil.

Im angespannten und unsicheren aktuellen Umfeld werden wir entschlossen handeln müssen. Sicher ist: Unsere Antwort wird sich an der Schwere des Angriffs messen.

### Werbestrategie

Unsere Top-Werber 2019 zeigen auf, wie sie neue Mitglieder gewinnen.

3

### Im Sinkflug

Offener Brief als Hilferuf: Der Schweizer Flugbranche geht es schlecht.

4

### Unterverband RPV

Sparen beim Rangierpersonal trotz Unterverband? Dagegen wehrt sich der RPV.

7

## Covid-19-Massnahmen im SEV

Auch der SEV reagiert auf die stark ansteigenden Corona-Zahlen. Seine Geschäftsleitung hat einige Massnahmen verabschiedet, die auch für die Mitgliedschaft relevant sind:

- Am Empfang im Zentralsekretariat in Bern werden wie bereits im Lockdown im März wieder reduzierte Öffnungszeiten eingeführt: Der Empfang ist bedient von 09.00 bis 11.00 Uhr und von 14.00 bis 15.30 Uhr. Ausserhalb dieser Zeiten sind die zuständigen Ansprechpersonen direkt zu kontaktieren (zu finden unter sev-online.ch). Auch die Regionalsekretariate schränken ihre Öffnungszeiten ein.
- Die SEV-Geschäftsleitung empfiehlt den Teilorganisationen, ihre Versammlungen diesen Herbst/Winter abzusagen respektive zu verschieben. Die SEV-Unterverbände und Sektionen werden eine ausführliche Information zum Vorgehen erhalten.
- Der SEV hat ausserdem entschieden, die für Februar 2021 geplanten Sektionskonferenzen abzusagen und wenn möglich zu einem späteren Zeitpunkt durchzuführen.

## VPT reagiert auf Corona

Der Unterverband VPT verschiebt seine Delegiertenversammlung 2020 wegen Corona auf die DV vom 18. Mai 2021. «Es tut uns weh, diesen wichtigen Termin abzusagen, aber das Coronavirus zwingt uns dazu. Wir wollen das Risiko nicht eingehen, die Verbreitung des Virus voranzutreiben, trotz den angemessenen Schutzmassnahmen, die wir eingeführt haben» erklärt VPT-Zentralpräsident Gilbert D'Alessandro. Der Zentralausschuss (ZA) musste deshalb für die Zeit vom 1. Januar bis zum 21. Mai 2021 auf Vorschlag der Geschäftsprüfungskommission Sitze ad interim besetzen: Ueli Müller und Laurent Juillerat schliessen sich im ZA Gilbert D'Alessandro, René Schnegg und Roger Maurer an. René Schnegg besetzt den zweiten Sitz im SEV-Vorstand, Stellvertreter bleibt Roger Maurer. Gilbert und René sind die VPT-Delegierten im SGB, Marc-Henri Bréaz und Eric Russi stehen der Branche Pensionierte bis zur nächsten Versammlung vor. Die Geschäftsprüfungskommission setzt sich aus dem scheidenden Raffaele Ferrari und Killian Trachsel zusammen. Philippe Chambovey ist zurückgetreten, bleibt aber im Amt.



### VERKAUFSSCHALTER

# Ist die Abbauwelle bald vorbei?

Yves Sancey / Übersetzung: Karin Taglang  
yves.sancey@sev-online.ch

**Die Schliessung der SBB-Verkaufsschalter hat sowohl bei den Nutzer/innen als auch bei den betroffenen Gemeinden seit Jahren zu Aufschreien geführt. Während eine kantonale Initiative mehr Transparenz bringen soll, besteht wieder Hoffnung, dass die SBB ihre Strategie ändert und Menschen an den Bahnhöfen wieder in den Mittelpunkt rückt. In Zeiten von Störungen und der Covid-19-Pandemie ist das Know-how der Angestellten an den Schaltern wichtiger denn je.**

Erleben wir bei der SBB einen Strategiewechsel? Nachdem Jahr für Jahr im Namen der Digitalisierung Schalter geschlossen wurden, scheint der Abbau langsam Halt zu machen. Trotz der Tatsache, dass «90 Prozent der Billette in Selbstbedienung gekauft werden», lässt SBB-Sprecher Frédéric Revaz deutlich durchklingen, dass das Risiko von Schliessungen nachlässt: «Derzeit ist keine Änderung im Netz von SBB-Schaltern geplant – mit Ausnahme von Verkaufsstellen, die von Dritten verwaltet werden und deren Verträge Ende 2020 auslaufen. Die SBB ist sich bewusst, dass die Kundschaft die Beratung durch die Mitarbeitenden schätzt, sei es beim Kauf komplizierter Billette, bei Abonnements oder beim Kundendienst.»

#### SBB will «die Schalter erhalten»

«Während dem Lockdown waren insbesondere die Vertriebsmitarbeiter gefragt», sagt Marie-Jo Juliet, Kundenberaterin bei der SBB und Präsidentin der SEV-Sektion AS West. «Die Schalter blieben offen, ein Teil der Arbeit wurde aus der Ferne erledigt, per Live-Chat oder mithilfe von Beratungen auf der SBB-Webseite. In dieser Zeit von Unsicherheit und Verkehrsstörungen besteht mehr denn je Bedarf an gut ausgebildeten Vertriebsmitarbeitenden», schliesst Marie-Jo, die auf eine Änderung der SBB-Richtlinien hofft.

Vielleicht wurde ihr Wunsch sogar erhört, denn Frédéric Revaz bestätigte, dass die SBB sich bewusst ist, welche wichtige Rolle die Mitarbeitenden im Verkauf spielen: «Kundenbefra-

gungen zeigen, wie wichtig eine menschliche Präsenz in Bahnhöfen und Zügen ist. Auch die Pandemie hat gezeigt, wie wichtig unsere Mitarbeitenden bei den Kunden sind. Die SBB will die Schalter daher behalten: Kunden brauchen Servicestellen mit menschlicher Präsenz.» Dies lässt darauf hoffen, dass die Schalterschliessungen immerhin ein wenig gebremst werden. Revaz behält jedoch einen kritischen Unterton: «Die SBB darf die Ziele des Bundes nicht aus den Augen verlieren: Sie muss sicherstellen, dass die Kosten gedeckt werden, und ihre Ressourcen sparsam einsetzen.»

#### Die heisse Kartoffel

Dieses Ziel steht aber in krassem Gegensatz zu den zahlreichen Schalterschliessungen der letzten Jahre. Der Kampf gegen die Schliessungen ging erst kürzlich in eine nächste Runde. Am 6. Oktober stimmte die Ständeratskommission für Verkehr und Fernmeldewesen (KVF-S) über eine Initiative des Kantons Jura ab, wo es nur noch vier Schalter gibt. Diese kantonale Initiative, ursprünglich ein Antrag des Parlamentarier Vincent Hennin (PCSI), der auch Mitglied des Sektionsvorstands vom VPT Jura ist, fordert ein Gesetz, das «öffentliche Verkehrsbetriebe dazu verpflichtet, geplante Schalterschliessungen mindestens ein Jahr im Voraus anzukündigen und diese insbesondere dem Kanton, aber auch den Gemeinden und deren Bevölkerung zu melden.» Die KVF-S hat erkannt, dass das Ziel der Initiative wichtig ist, und schlug dennoch vor, es nicht weiterzuverfolgen, da es sich um eine kantonale Angelegenheit handle.

So wurde die heisse Kartoffel drei Jahre lang zwischen den Kantonen, dem Bund und der SBB hin- und hergeschoben. Nach dem Postulat von Thomas Ammann (CVP/SG) im Jahr 2017 und der Interpellation im Nationalrat von Mathias Reynard (SP/VS) im Jahr 2018 antwortete der Bund in beiden Fällen mit der Begründung, dass er «keinen Einfluss habe auf die operative Umsetzung der strategischen Ziele der SBB». Versuche auf kantonaler Ebene von Caroline Marti (SP/GE) und Stéphane Montangero (SP/VD) waren ebenfalls nur begrenzt erfolgreich.

#### Es gibt tragfähige Lösungen

Der Verzicht auf weitere Schalterschliessungen scheint mit der Ankunft des neuen SBB-CEO einherzugehen. Der Sprecher Frédéric Revaz bestätigt dies nicht, antwortet jedoch wie folgt: «Ja, die Schalter gewinnen als Beratungspunkte für die Kunden immer mehr an Bedeutung.» Vor einigen Jahren wurden manche als unrentabel eingestufte Schalter von anderen Verkehrsbetrieben übernommen. So übernahmen die Freiburger Verkehrsbetriebe (TFB) die Verkaufsschalter in Estavayer-le-Lac, Palézieux und Romont. Dies geschah unter der Führung von Vincent Ducrot, der inzwischen CEO der SBB geworden ist. In Le Locle hat TransN einen Schalter in der Stadt eröffnet. Diese Beispiele zeigen, dass es praktikable Lösungen gibt, um den Kundenservice zu gewährleisten.

Die Frage der Schalterschliessungen beschäftigt indes nicht nur die SBB. Die CJ wollen die Verkaufsstelle in Saignelégier (JU) schliessen, die reduzierten Öffnungszeiten des TransN-Schalters in Fleurier (NE) sind besorgniserregend, die MOB hat die Schliessung in Glion (VD) im Jahr 2019 angekündigt und jene in Saanen (BE) für Ende 2020 bestätigt. Die BLS wird 2021 ihre Reisezentren in Ostermundigen, Kerzers und Utzenstorf schliessen. Auch wenn die SBB auf weitere Schalterschliessungen verzichtet, gilt dies nicht für jene Verkaufsstellen, die von Dritten (Migrolino, Valora, Post) verwaltet werden. Das Moratorium vom Oktober 2017 läuft aus und 50 Verkaufsstellen – ein Viertel aller Schalter – werden bis Ende Jahr verschwinden.

Der SEV kritisiert diese Abbaupolitik seit langem. «Mit jeder Schalterschliessung macht die SBB einen weiteren Schritt in Richtung Entmenschlichung des öV», kritisierte SEV-Gewerkschaftssekretär Jürg Hurni schon 2018. Er stellt jedoch fest, dass die SBB seit einigen Monaten keine neuen Schliessungen mehr angekündigt habe. Dies würde die Änderung der Politik bestätigen, die sich der SEV von der neuen Geschäftsleitung erhofft. Nach Jahren des Abbaus durch den ehemaligen CEO gibt es wieder Hoffnung, dass die SBB den Trend umkehren und die Menschen wieder in den Mittelpunkt der Bahnhöfe stellen wird, indem sie sich auf das Know-how der Schalterangestellten verlässt.

**CHRISTIAN FANKHAUSER** antwortet

# Unterstützung heisst nicht Kontrolle

**Busunternehmen setzen vermehrt auf Systeme, die den Fahrstil der Chauffeure kontrollieren, so wie das System «RIBAS». Wie steht der SEV zu einer solchen Überwachung?**

Das System RIBAS wertet elektronisch Fahrereignisse aus, so zum Beispiel eine zu hochtourige Fahrweise, zu starkes Bremsen oder zu starke Beschleunigung. Es warnt den Busfahrer mit Warnlampen. Und verhilft damit zu ökologischerem Fahrverhalten, was sich schliesslich auch auf den Treibstoffverbrauch auswirkt. In Zeiten der Klimaerwärmung begrüsst der SEV diese Kontrollen und Auswertungen grundsätzlich sehr.

Der Knackpunkt zeigt sich bei der Datenspeicherung: Der Busfahrer oder die Busfahrerin selber sowie die Betriebsleitung haben Zugriff auf die Daten und können diese später nachverfolgen.

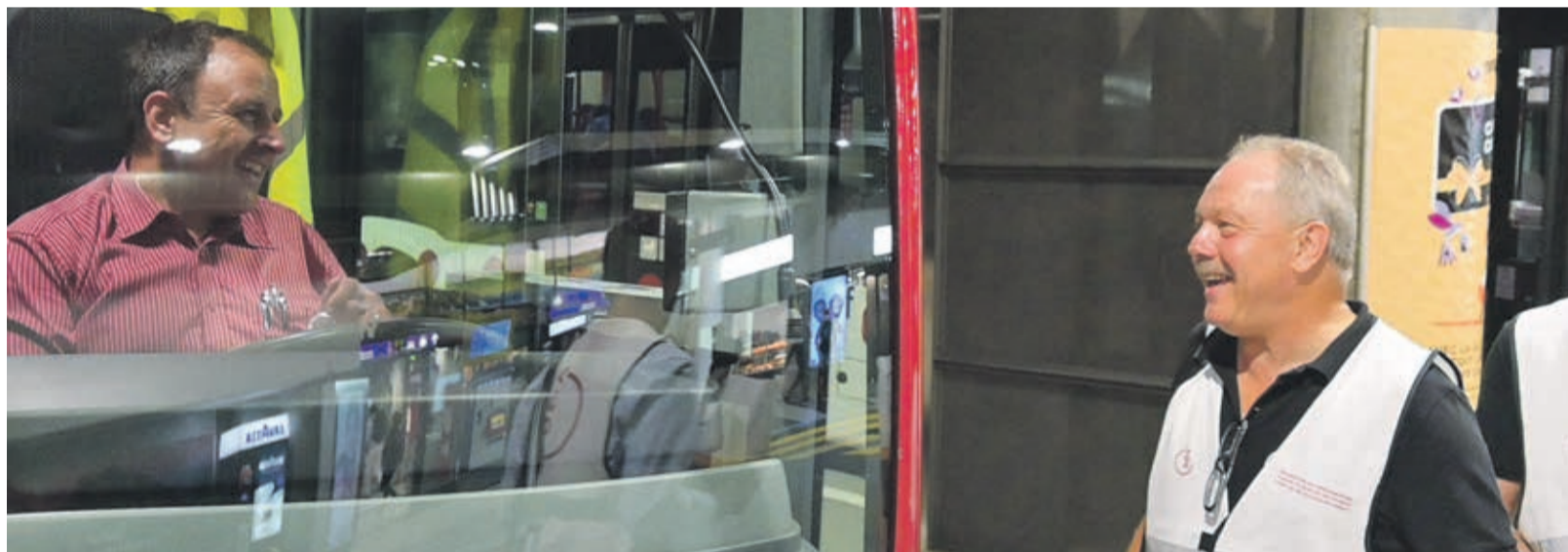
Der SEV sieht diese Datenanalyse als klaren Vorteil für die Verbesserung des Fahrstils und als Unterstützung für das Fahrpersonal. Die Daten dürfen aber in keinem Fall dazu genutzt werden, um Disziplinar-massnahmen einzuführen. Die Auswertung darf sich nie auf die Löhne auswirken. Sollte dem SEV ein solcher Fall bekannt werden, würde er sich vehement dagegen wehren.

Wir unterstützen stets gerne Massnahmen, die zur Weiterentwicklung des Personals eingesetzt werden. Sie dürfen aber keinen negativen Einfluss auf die Arbeits- und Anstellungsbedingungen der Mitarbeitenden haben.

Christian Fankhauser ist Vizepräsident des SEV. Hast auch du eine Frage an den SEV? Schreib uns an [zeitung@sev-online.ch](mailto:zeitung@sev-online.ch).

## MITGLIEDERWERBUNG

# «Zuhören ist das Wichtigste»



Fritz Haenni (rechts), Präsident der SEV-Sektion TPF, ist ein guter Werber, doch entscheidend ist bei der Werbung eine starke kollektive Präsenz vor Ort.

**Vivian Bologna / Übersetzung: chf**  
[vivian.bologna@sev-online.ch](mailto:vivian.bologna@sev-online.ch)

**Mitglied wirbt Mitglied, das ist und bleibt die Devise des SEV. Wir präsentieren euch die Top-Werber des vergangenen Jahres, die uns ihr Geheimrezept verraten.**

Der beste Werber des SEV 2019 ist in der Sektion SEV-TPG zu finden. Abdelnor Belguïdoum, Buschauffeur bei den Genfer Verkehrsbetrieben TPG, konnte 43 Kolleg/innen zu einem Beitritt in den SEV bewegen. «Es gibt kein pfannenfertiges Rezept für die Mitgliederwerbung. Jedes Unternehmen ist anders. Für mich ist sehr wichtig, zuzuhören. Ich bin da für meine Kolleg/innen. Ich versuche, ihre Fragen zu beantworten. Und habe ich keine Antwort, dann erkundige ich mich. Gute Antworten sind die Basis für Glaubwürdigkeit und Vertrauen.» Das Beitrittsformular wird oft besser ohne Publikum ausgefüllt, denn Neumitglieder wollen ihren Beitritt nicht immer an die grosse Glocke hängen.



Alle Vorteile als SEV-Mitglied findest du unter [sev-online.ch/vorteile](http://sev-online.ch/vorteile)

Neben der Überzeugungsarbeit ist es die Verhandlungsarbeit des SEV innerhalb des Unternehmens, die als Visitenkarte dient. «Es ist wichtig aufzuzeigen, dass die Stärke des SEV in seinem Organisationsgrad und seiner soliden Gewerkschaftsarbeit liegt.»

### Präsident und Top-Werber

24 Neumitglieder – die Werbebilanz von Fritz Hänni, Präsident der Sektion SEV-TPF, ist auch eindrucklich, wird von ihm aber relativiert: «Die Arbeit an der Basis zahlt sich aus. Ich bin sehr

präsent, aber nicht allein. Einige Kolleg/innen gehen auf neue Mitarbeitende zu und klären sie über den SEV auf. Ich leiste dann oft am Schluss noch die letzte Überzeugungsarbeit, meine grosse Klappe hilft dabei», lacht er. «Ich nenne dabei gerne konkrete Beispiele, um aufzuzeigen, dass dort, wo der Organisationsgrad tief ist, die Geschäftsleitung macht, was sie will. Unsere Stärke ist eben gerade unser Organisationsgrad von rund 80 Prozent im Bussektor. Wir sind es, die den GAV verhandeln. Wir werden von der Leitung wahrgenommen. Im Bahnsektor haben wir allerdings noch Potenzial. Daran arbeiten wir.»

### Neue Wege gehen

Knapp hinter Fritz Hänni steht Claude Meier auf dem Podest. Der ehemalige TS-Zentralpräsident und heutige SEV-Gewerkschaftssekretär hat im letzten Jahr 23 Neumitglieder gewonnen

und ist dabei auch unkonventionelle Wege gegangen. «Ich bin aktiv auf Nichtmitglieder in meinem Umfeld zugegangen und hatte immer Beitrittsformulare und mindestens eine 50er-Note dabei. Wenn jemand die Anmeldung sofort ausgefüllt und unterschrieben hat, bekam er von mir die Werbeprämie von 50 Franken, die später vom SEV an mich überwiesen wurde.» Er werbe nicht, um Prämien zu bekommen, sondern um die Gewerkschaft zu stärken. Gefragt nach seinem Hauptargument für eine Mitgliedschaft im SEV, kommt auch Claude auf die Stärke der Gemeinschaft zu sprechen. «Wenn viele SEV-Mitglieder zusammen etwas ändern wollen, erreichen sie viel mehr, als wenn eine einzelne Person beim Vorgesetzten etwas beanstandet.» Und er zeigte jeweils die Unterschiede zwischen GAV und OR auf und machte dabei auf die Errungenschaften der Gewerkschaft aufmerksam.

## Wer überzeugt, gewinnt

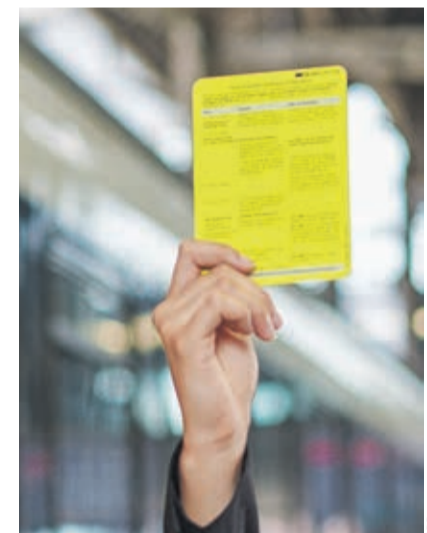
Der SEV hat sich 2020 zum Ziel gesetzt, sein Netzwerk an Werber/innen zu erweitern, die neue Kolleginnen und Kollegen für den SEV gewinnen. Um dies zu erreichen, hat er sein Belohnungssystem überarbeitet. Wer mindestens drei Kolleg/innen wirbt, wird damit noch mehr honoriert. «Bisher gab es das gleiche Geschenk, egal ob man 11 oder 9 Neumitglieder gewonnen hat. Aber das ist nicht dasselbe» erklärt Xenja Widmer, Werbeverantwortliche beim SEV. «Neu erhält man für jedes neugeworbene Mitglied 10 Punkte. Die gesammelten Punkte berechnen schliesslich zu Geschenken nach Wahl, zusätzlich zur üblichen 50-Franken-Prämie. Ein Beispiel: Mit 30 Punkten kann ich eine Softshell-Jacke des SEV auswählen, oder mehrere kleine Artikel wie einen Schirm, eine Tasse oder eine Trinkflasche. Weitere Geschenke, die nicht im

SEV-Shop zu finden sind, werden wir als exklusive Geschenke anbieten. Die Idee dahinter: Wir wollen noch mehr motivieren und die so wertvolle Überzeugungsarbeit für unsere Organisation belohnen», führt Xenja Widmer aus. Die grosse Mehrheit der SEV-Werber/innen werben zwischen einem und drei Neumitgliedern jährlich.

Wer profitiert von diesem neuen System? «Wer zu überzeugen vermag, gewinnt, weil er oder sie dafür belohnt wird. Aber auch, weil der Organisationsgrad damit steigt und sich die Schlagkraft des SEV verbessert. Was wiederum einen Einfluss auf die Arbeitsbedingungen hat, aber auch auf die anderen SEV-Mitglieder und die nichtorganisierten Mitarbeiter/innen. Es ist eine positive Spirale, von der alle profitieren. Im Grundsatz ist also der/die Einzelne im Dienst des Kollektivs.»



Die **Resolutionen** der Unterverbände ZPV und LPV gegen die **Selbstabfahrt** (siehe auch SEV-Zeitung Nr. 12) waren ein voller Erfolg: Am 13. Oktober 2020 informierte die SBB den SEV/ZPV darüber, dass die Selbstabfahrt auf den Fahrplanwechsel 2020/2021 nicht weiterverfolgt werde. Die Auswertungen des Pilotversuches vom August 2020 haben keine Steigerung der Pünktlichkeit und keine Verbesserung der Anschlusssituation in Sargans ergeben. Der Pilotversuch fand auf der Interregio-Linie 13 Chur-St.Gallen-Zürich statt und sollte die Selbstabfahrt erproben, ähnlich wie bei den S-Bahnen. Der SEV forderte aus Sicherheitsgründen sogleich einen Stopp dieses kurzsichtigen Projekts.



**Auch in Zukunft: Das Personal erteilt die Abfahrterlaubnis.**

Die Thurgauer SP-Kantonsrätin **Barbara Müller** trägt im öV keine Maske und weigert sich, dem Zugpersonal ein ärztliches Attest vorzuweisen, das sie aus medizinischen Gründen von der **Maskenpflicht** befreit. Schon drei Zugbegleiterinnen hat sie wegen Nötigung angezeigt. Der SEV stellt sich dezidiert hinter das Zugpersonal: «Das Verhalten dieser SP-Politikerin ist absolut inakzeptabel», findet Gewerkschaftssekretär Jürg Hurni. «Das Zugpersonal hat die Befugnis, Reisende, die sich Anordnungen widersetzen, aus dem Zug zu weisen.»



## OFFENER BRIEF AN DEN BUNDESRAT

# Luftfahrt: «Quarantäne-Regime» verschlimmert Krise



Mitarbeitende des Luftverkehrs protestierten am 11. September zahlreich gegen drohende Verschlechterungen ihrer Arbeits- und Anstellungsbedingungen.

**Elisa Lanthaler** Die Gewerkschaften und Personalverbände der Schweizer Luftfahrt fordern in einem offenen Brief an den Bundesrat, das aktuell in der Schweiz geltende «Quarantäne-Regime» zu überdenken. «Die gegenwärtigen Einreisebestimmungen sind klar ein Nachteil für die hiesige Luftfahrt und gefährden unnötig Zehntausende Arbeitsplätze in der Schweiz», betont Philipp Hadorn, Präsident von SEV-GATA.

Während in Nachbarländern nach einem negativen Coronatest bei der Einreise die Quarantäne-Pflicht entfällt, muss hierzulande jede und jeder Einreisende aus einem Risikogebiet für zehn Tage in Quarantäne. «Als Gewerkschaften und Personalverbände massen wir es uns nicht an zu beurteilen, welche Massnahmen zum Schutz von Passagieren und Mitarbeitenden effektiv und erforderlich sind», stellt Philipp Hadorn im offenen Brief klar. Doch die Ungleichbehandlung in verschiedenen Ländern und gegenüber anderen Mobilitätsformen führe klar zu einem Wettbewerbsnachteil für die Schweizer Luftfahrt und verschärfe die Krise noch weiter. Der Bundesrat wird deshalb eindringlich gebeten, sich rasch zusammen mit den europäischen Ländern für ein angemessenes und möglichst einheitliches «Test- und Quarantäne-System» einzusetzen.

## Verlängerung der Kurzarbeit

Weiter fordern die Gewerkschaften und Personalverbände im offenen Brief zusätzliche unterstützende Massnahmen, sollte sich die Luftfahrt erst verzögert von der Corona-

krise erholen. «Hier gilt es rechtzeitig zu prüfen, ob eine Verlängerung der Kurzarbeit in der Branche sinnvoll ist», erklärt Hadorn. Die Gefahr ist nämlich sonst, dass die Unternehmen Personal vorzeitig entlassen müssen, auf welches sie wieder angewiesen sind, sobald sich die Branche von der Krise erholt hat. «Für die Luftfahrt bietet sich eine bedarfsabhängige und wirkungsorientierte Option einer weiteren Verlängerung der Kurzarbeit geradezu an, gerade auch um die «spezifisch qualifizierten» Arbeitnehmenden für die Luftfahrt längerfristig erhalten zu können», so Hadorn.

Die Krise wirkt sich bereits jetzt – trotz Kurzarbeitsentschädigung – dramatisch auf die Löhne aus. Dies ist umso drastischer für Mitarbeitende, die bereits vorher im prekären Niedriglohnsegment angestellt waren. Deshalb fordern die Vertreter des Personals, dass die Kreditrückzahlungen nicht zur Existenzbedrohung vieler Angestellter führen dürfen. Zudem sollte die Sicherung der Arbeitsplätze unter Einhaltung der Gesamtarbeitsverträge Teil der Bedingungen für Kreditverträge sein.

Ebenfalls solle der Bundesrat prüfen, wie branchenübergreifende Grundausbildungen angepasst werden können, damit Schwankungen besser aufgefangen werden können. Philipp Hadorn denkt hier zum Beispiel an eine gemeinsame Grundausbildung für Lokführer und Piloten, welche dann mit einer Spezialisierung für die Schiene oder für die Luft abgeschlossen werden könnte. «So könnte flexibler auf die Nachfrage in beiden Berufen eingegangen werden.»

## ÜBERBRÜCKUNGSLEISTUNG

# Es braucht nun bald Sicherheit für Betroffene

**SGB** Das Referendum gegen die Überbrückungsleistung ist offiziell gescheitert. Damit wird klar, dass dieser Angriff eines SVP-nahen Komitees weder vor noch nach dem Scheitern der Kündigungsinitiative den geringsten Rückhalt in der Bevölkerung hatte.

Mit der Überbrückungsleistung hatte das Parlament beschlossen, Menschen, die ihr ganzes Leben lang gearbeitet haben und kurz vor der Pensionierung ihre Stelle verlieren, eine Alternative zur Sozialhilfe anzubieten. Das ursprüngliche Modell dazu wurde von den Sozialpartnern zusammen mit dem Bundesrat erarbeitet.

Mit der Coronakrise ist nun noch deutlicher geworden, dass Arbeitnehmende über 50 Jahre oft von Entlassungen aus wirtschaftlichen Gründen betroffen sind: So hat gemäss den neuesten Seco-Daten die Zahl

der arbeitslosen «Ü60» im Vergleich zum Vorjahr um 41% zugenommen, bei den über 55-Jährigen sind es sogar 45%!

Entsprechend dringend ist die neue Überbrückungsleistung für die betroffenen Leute. Und sie brauchen sie jetzt! Der Bundesrat muss darum alles dafür tun, dass die «ÜL» auf den 1. Januar 2021 in Kraft gesetzt werden kann. Das Gesetz wurde im Schnellzugtempo von Regierung, Verwaltung und Parlament erarbeitet und darf jetzt nicht monatelang liegen bleiben. Auch wenn die Umsetzung mit einer seriösen Verordnung noch etwas Zeit braucht, kann und soll der reine Rechtsanspruch für Überbrückungsleistungen problemlos auf den 1.1.2021 festgeschrieben werden. So erhalten die Betroffenen ein wichtiges Stück Sicherheit in sonst unsicheren Zeiten.

## JUNGFRAUBAHNEN

# Aktive Vertretung im Stiftungsrat

**SEV** Der SEV ist sehr zufrieden mit dem Resultat der Wahl der Personalvertretung im Stiftungsrat der Personalvorsorgestiftung der Jungfrauabahn. Nachdem im Anschluss an die schriftliche Information über die anstehenden Wahlen der Arbeitnehmervertretung im Stiftungsrat keine zusätzlichen Vorschläge eingegangen sind, kann der Stiftungsrat an der nächsten Sitzung das stille Wahlverfahren zur Kenntnis nehmen. In der nächsten Amtsperiode (2021–2024) werden somit folgende Personen die Versicherten im Rat vertreten:

Daniel Amacher (bisher), Beat Jaun (bisher), Urs Jossi (bisher) und Susanne Oehler (neu). Als Ersatz stehen bereit: Andreas Balmer (bisher) und Gustav Epp (bisher).

SEV-Gewerkschaftssekretärin Susanne Oehler konnte ohne grossen Wahlkampf die Nachfolge von ihrem Vorgänger Martin Allemann übernehmen. Sie will sich weiterhin dafür einsetzen, dass die Pensionskasse gute Leistungen ausrichtet – insbesondere an jene Leute, die im Alter wirklich auf eine gute berufliche Rente angewiesen sind.

## HOTDOG-AKTION AM HB ZÜRICH

# Weil uns unsere Mitglieder nie wurst sind



Am Mittwoch, 14. Oktober, versorgten die Gewerkschaftssekretär/innen des SEV am HB Zürich nicht nur die hungrigen Kolleginnen und Kollegen mit Hotdogs, sondern waren auch für Fragen oder einen «Schwatz» zur Stelle. Mehr Fotos auf [facebook.com/verkehrsgewerkschaft](https://facebook.com/verkehrsgewerkschaft).

## LESER/INNENBRIEF

# Versammlungen in Coronazeiten



Markus Fricker, PV

Mit grosser Verwunderung, aber vor allem mit Unverständnis lese ich in der SEV-Zei-

tung, dass gerade im PV viele Hauptversammlungen durchgeführt werden. Ich verstehe dies nicht, gehören doch gerade die Pensionierten zu den Corona-Risikogruppen.

Ich denke, dass keine Hauptversammlung so wichtig sein kann, dass sie zwingend real durchgeführt werden muss und somit die Teilnehmenden einer möglichen Infizierung ausgesetzt werden.

Ich bitte die entsprechenden Vorstände, dies mit der erforderlichen Ernsthaftigkeit zu überprüfen und diese Versammlungen zum Schutze der Mitglieder abzusagen. Wir hoffen alle darauf, dass es wieder einmal eine verlässliche Normalität geben wird und sich die Kolleginnen und Kollegen wieder treffen und begegnen können.

## INTERVIEW

# «Die SBB muss langfristig denken»



Vivian Bologna, Übersetzung: Karin Taglang  
vivian.bologna@sev-online.ch

**Der SEV-Präsident Giorgio Tuti wirft einen genauen Blick auf die aktuelle Strategie der SBB. Eigentlich hat diese ein Ass im Ärmel, denn der öffentliche Verkehr ist wichtig im Kampf gegen die Klimaerwärmung. Das Unternehmen muss attraktiv bleiben, um sich dieser Herausforderung zu stellen. Die geplanten Sparmassnahmen auf dem Rücken der Mitarbeitenden sind ein Affront, findet SEV-Präsident Giorgio Tuti im Gespräch.**

Die durch Covid-19 ausgelöste Gesundheitskrise hat die Gesellschaft und den öffentlichen Verkehr nachhaltig erschüttert. Viele Unternehmen sehen keine andere Möglichkeit, als sich mit Sparprogrammen über Wasser zu halten. Das beunruhigt den SEV und er nutzt jede Gelegenheit und jedes Treffen mit Führungspersonen von Unternehmungen, um die Interessen des öV-Personals und des öV dezidiert zu verteidigen. Gegenüber SBB und SBB Cargo ist Giorgio Tuti besonders kritisch. In diesem Interview legt er die Positionen des SEV dar und erinnert an den europäischen Kontext, den er als Präsident der Eisenbahnsektion der Europäischen Transportarbeiter-Föderation (ETF) bestens kennt.

**Giorgio, die Gesundheitskrise hat die öffentlichen Verkehrsbetriebe schwer getroffen. Die SBB will jetzt Geld sparen. A priori scheint dies logisch ...**

Die Situation sieht in der Tat so ernst aus, dass drastische Sparmassnahmen nötig scheinen. Die SBB hat im ersten Halbjahr 2020 viel Geld verloren. Sie verbuchte ein Loch von 479 Millionen Franken, nach einem positiven Ergebnis von 279 Millionen im Vorjahr. Andererseits deckt der Bund diesen Verlust teilweise ab. Es ist daher wichtig, einen kühlen Kopf zu bewahren und trotzdem langfristig zu denken. Andere Zahlen sprechen ausserdem gegen eine Schlankeitskur.

**Welche?**

In den Jahren 2018 und 2019 erzielte die SBB hervorragende Ergebnisse. In ihrer Erklärung zum Bericht 2019 bekräftigte sie, «mit dem Transport von 1,3 Millionen Reisenden pro Tag alle Rekorde gebrochen zu haben». Das Konzernergebnis belief sich auf 463 Millionen Franken, 2018 sogar auf über eine halbe Milliarde.

Nebst den positiven Jahresergebnissen kann die SBB auch auf nicht zu knappe Reserven zählen. Gemäss Geschäftsbericht 2019 verfügt sie über Reserven von 6,3 Milliarden Franken. Mit solchen Zahlen kann man nicht behaupten, sich in einer katastrophalen Lage zu befinden, und das Personal zur Kasse bitten.

**Die SBB argumentiert, dass sie ein Zeichen für Politik und Wirtschaft setzen müsse ...**

Die Belegschaft hat bereits einen vorbildlichen Beitrag geleistet und leistet ihn auch weiterhin. Wie die anderen systemrelevanten Branchen konnte der öffentliche Verkehr im Lockdown rund 80 % seines üblichen Angebots aufrechterhalten. Die SBB-Züge fuhren weiter, obwohl sie fast leer waren. In diesem Zusammenhang sind die Einsparungen auf dem Rücken des Personals, die das Management vorsieht, ein Affront gegen die Mitarbeitenden. In den Sparvorschlägen gibt es auch Elemente, die den Interessen des Unternehmens zuwiderlaufen, wie beispielsweise das Einfrieren der Gehaltsentwicklung. In einer Zeit, in der die SBB attraktiv sein muss, um sich der Herausforderung ihrer demografischen Struktur zu stellen, ist ein solcher Vorschlag schwer zu verstehen.

**Eine Reduktion der Ferientage wird von den Mitarbeitenden auch nicht besser aufgenommen. Was sollte die Geschäftsleitung tun, um sich dem Personal wieder anzunähern?**

Alle jüngsten Umfragen zur Mitarbeiterzufriedenheit haben gezeigt, dass das Vertrauen in die Führungsetage gesunken ist. Wird die SBB in diesem Jahr mit dem neuen CEO bessere Ergebnisse erzielen? Die angekündigten Sparmassnahmen auf Kosten der Mitarbeitenden könnten einen Einfluss haben.

Um auf die Frage zurückzukommen: Man muss bedenken, dass ein Drittel der Mitarbeitenden in den nächsten Jahren in den Ruhestand gehen wird. Die SBB wird daher viele neue Leute einstellen müssen. Aus diesem Grund ist es unbedingt nötig, die Löhne und Arbeitsbedingungen zu verbessern.

Das Einfrieren der Lohnentwicklung sendet ein sehr schlechtes Signal in einer Zeit, in der

viele junge Leute eingestellt werden. Diese Attraktivität ist notwendig, um die Kernaufgaben des Unternehmens zu gewährleisten, sie ist die Garantie für einen sicheren, qualitativ hochwertigen Betrieb. All dies macht den Service public aus, den die Bevölkerung so schätzt. Um den Betrieb unter Kontrolle zu behalten benötigt die SBB motiviertes, gut ausgebildetes Personal mit guten Arbeits- und Lohnbedingungen. Jetzt ist nicht die Zeit, Konflikte mit den Mitarbeitenden anzuzetteln, denn sie wissen sehr genau, wie sie mobilisieren können, wenn es die Situation erfordert. Vor zwei Jahren brachte der SEV in kürzester Zeit 1500 Angestellte auf die Strasse, als die SBB den GAV verschlechtern wollte.

**Die Gesundheitskrise hat viele Fragen über Veränderungen in der Arbeitswelt hervorgebracht, insbesondere in Bezug auf Homeoffice. Ist es nicht wahrscheinlich, dass die Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel sinkt?**

Natürlich wissen wir nicht genau, wie sich die Arbeitsgewohnheiten entwickeln werden. Andere Faktoren kennen wir jedoch. Die nationalen Wahlen vom letzten Jahr standen im Zeichen der Klimaerwärmung. Der Umweltschutz ist und bleibt langfristig eine der grössten Herausforderungen. In diesem Zusammenhang hat der öffentliche Verkehr ein Ass im Ärmel, denn er ist Teil der Lösung, wie die Klimaerwärmung gebremst werden kann. Diese Gelegenheit dürfen die öffentlichen Verkehrsbetriebe nicht verpassen! Es ist eine langfristige Chance und muss Teil einer nachhaltigen Strategie in der Branche sein. Dieses Phänomen betrifft auch nicht nur die Schweiz, das sehe ich als Präsident der Eisenbahnsektion der ETF immer wieder.

**Der Schienenverkehr ist Teil der Schweizer DNA. Ist es ein normales Phänomen, dass wir uns der Stärken der Bahn nicht mehr bewusst sind?**

Vielleicht. Dabei hat der Schienenverkehr unzählige Vorteile! Das Potenzial ist da, auch im Zusammenhang mit dem Klimanotstand. Die Europäische Kommission hat beschlossen, 2021 zum Europäischen Jahr der Eisenbahn zu erklären. Auf diese Weise möchte die EU dazu beitragen, die Ziele des Green Deals im Hinblick auf die Reduzierung der Treibhausgasemissionen zu erreichen. Die EU will bis 2050 eine CO<sub>2</sub>-Neutralität erreichen. Damit dies gelingt, will sie sich von den umweltschädlichsten Branchen lösen. Der Verkehr verursacht ein Viertel aller europäischen Treibhausgasemissionen, ein Anteil, der stetig wächst. Die Europäische Kommission möchte diesen Anstieg durch die Förderung der Bahn eindämmen, die als einziges Fernverkehrsmittel ihre Treibhausgasemissionen senken konnte. Zudem ist der Schienenverkehr auch wirtschaftlich effizient geblieben.

**Die SBB kündigt die Rückkehr der Nachtzüge an. Ist das nicht ein Zeichen ihres guten Willens?**

Dies ist tatsächlich eine gute Nachricht, aber das allein reicht nicht. Das Unternehmen muss unbedingt noch visionärer werden! Die SBB hat viele offensichtliche Stärken, dazu gehört ihr hochmotiviertes Personal. Diese Chance muss sie nutzen. Dafür braucht sie auch eine zweckmässige Strategie für den Güterverkehr. Seit über zehn Jahren jagt bei Cargo eine Reorganisation die andere – ohne Erfolg. Und nun besteht ihr Zukunftsprojekt vor allem aus Angriffen auf die Arbeitsbedingungen der Mitarbeitenden.

**Der Güterverkehr liegt immer noch hauptsächlich in den Händen der SBB. Die Angriffe gegen die Mitarbeitenden werden aber immer extremer ...**

Die Verluste von Cargo müssen vom Bund und nicht vom Personal aufgefangen werden! Zusätzlich zum Einfrieren der Lohnanstiege und zur Streichung von zwei Ferientagen wünscht sich die Geschäftsleitung von Cargo mehr Flexibilität: Bis zu 40 Minusstunden sollen Mitarbeitende auf 2021 verschieben müssen. Dies steht im Gegensatz zu den im GAV vorgesehenen maximal 25 Stunden. Wir lehnen diese Sparmassnahmen entschieden ab. Das Personal von SBB Cargo hat während dem Lockdown unter schwersten Bedingungen Ausserordentliches geleistet. Und weiterhin müssen viele Mitarbeitende auf freie Tage verzichten, unter anderem wegen Personalmangel und kurzfristigen Änderungen der Touren, um den lückenlosen Betrieb zu gewährleisten. Und dies beeinträchtigt immer öfter ihr Privatleben. Aus diesen Gründen werden wir die geplanten Angriffe auf das Personal dezidiert und energisch bekämpfen.

## LINK ZUM RECHT

# Was ist ein «Sachverhalt»?



## § Rechtsschutzteam SEV

Max versteht gerade gar nichts mehr. Er wurde zum Chef gerufen und sollte sich zu einem Ereignis erklären. Es schwirrten Begriffe wie Sachverhaltsfeststellung und Würdigung des Sachverhaltes in der Gegend herum. Max hat doch einfach erzählt, was war, und er möchte nun wissen, was das für Begriffe sind.

Der Sachverhalt ist per Definition die Geschichte, um die es geht. Rechtlich ist der Sachverhalt das tatsächliche einzige Geschehen in der Lebenswirklichkeit, das zur Überprüfung und Herleitung einer konkreten Rechtsfolge herangezogen wird. Somit ist die Sachverhaltsabklärung also die Klärung der Geschichte. D.h. es werden so lange Fragen gestellt, bis klar ist, was genau passiert ist.

Das ist ja alles schön und gut, denkt sich Max. Und er fragt sich nun, was damit geschieht. Im besten Fall wissen wir nun, wer was wann wo wie und warum gemacht hat. Nun könnte die Geschichte eigentlich schon zu Ende sein. Aber diese Sachverhaltsabklärungen werden ja nicht einfach gemacht, weil jemand gerade Lust und Zeit dafür hatte. Vielmehr soll damit festgestellt werden, ob jemand etwas gemacht hat, für das er oder sie nun zur Verantwortung gezogen werden kann.

### Ein Beispiel

X arbeitet an der Kasse. Seine Aufgabe beinhaltet am Abend, die Abrechnung zu erstellen und das Geld ins Zahlbüro zu bringen. Geld und Belege stimmen überein. Nun aber hat sich Y beim Vorgesetzten gemeldet und gesagt, dass X immer Geld aus der Kasse nehme. X wird also Diebstahl vorgeworfen.

Jetzt geht es darum, genug Fragen zu stellen, um herauszufinden, ob an der Behauptung von Y etwas dran ist. Es werden also die

Kassenbelege kontrolliert und es finden Befragungen von X und weiteren Zeugen statt. Schliesslich stellt sich heraus, dass Y gelogen und X immer korrekt abgerechnet hat. X erhält vom Vorgesetzten eine Entschuldigung; Y muss sowohl mit arbeits- als auch strafrechtlichen Konsequenzen rechnen.

Max fragt sich nun, was das bedeuten soll. Für ihn ist selbstverständlich, dass nur Konsequenzen haben kann, was auch bewiesen ist und wenn keine guten Gründe für eine falsche Handlung vorhanden sind.

### Fehlverhalten muss belegt sein

Wer also ein Recht für sich beanspruchen will, der muss es auch beweisen. Oder andersrum, wer jemanden für einen Fehler bestrafen will, muss diesen Fehler nachweisen können. Es reicht nicht, einfach etwas zu glauben. Und wer für etwas beschuldigt wird, darf sich darauf verlassen können, dass er auch mit seiner Geschichte gehört wird. Konkret bedeutet dies im Arbeitsrecht, dass ein Arbeitgeber, bevor er eine arbeitsrechtliche Massnahme ausspricht, abklärt, ob die Geschichte, die er gehört oder gesehen hat, auch wirklich so war, oder ob es für die Handlung oder Unterlassung gute Gründe geben könnte. Mit der pauschalen Drohung, dass jedes Fehlverhalten für eine Massnahme reicht, ist es nicht getan. Das Fehlverhalten muss dokumentiert und belegbar sein, und die betroffene Person muss sich dazu äussern können. Erst dann ist eine Massnahme rechtlich korrekt.

Nun kann Max verstehen, warum er sich einer Befragung unterziehen musste, und er ist froh, dass er auch seine Sicht der Dinge einbringen konnte. Der Chef hat nun verstanden, warum er diesen blöden Fehler gemacht hat. Die Ermahnung ist trotzdem da, der Fehler war ja beweisbar. Aber Max und sein Chef haben nun auch Abmachungen getroffen, die Max in der Zukunft unterstützen sollen, damit ihm dieser Fehler hoffentlich nicht mehr passiert.

## LESER/INNENBRIEF

### Andreas Meyers «Ruhegehalt»



Roland Schwager,  
PV, Wil

Andreas Meyer ist ja gewiss ein intelligenter Mann. Doch im Umgang mit den Medien konnte und kann man ihm diese Eigenschaft nicht zugestehen. Sonst hätte er nicht am letzten Tag, an dem er formal noch im Dienst der SBB stand, über die «sozialen Medien» darauf hingewiesen. Denn eigentlich hätte er ja wissen können oder sogar wissen müssen, dass die «richti-

gen» Medien diesen Hinweis dankbar aufnehmen und ihrem journalistischen Auftrag nachgehend nach seiner Entlohnung für die Zeit seit dem 1. April nachfragen werden. Das Argument der Beendigung des Arbeitsverhältnisses per 30. September, um dem Nachfolger allenfalls zur Seite stehen zu können, ist schlüssig und nachvollziehbar. Glücklicherweise ist Vincent Ducrot ein echter Profi und hatte Meyers Unterstützung nie nötig. Und eigentlich könnte Herr Meyer nun in sich gehen und die Überlegung anstellen, ob er auf dieses Ruhegehalt nicht verzichten und es der SBB zurückgeben möchte. Das wäre ein nobler Entschluss und würde seinen Ruf etwas aufpolieren.

Nötig hätte er dieses Geld gewiss nicht, denn sein Salär war wesentlich über dem Schweizer Medianlohn angesiedelt. Wenn er das nicht tut, dann bestätigt sich für mich einfach einmal mehr das (Vor-)Urteil, dass die sehr gut entlohnten Manager ihren Job eben nicht mit einem «Feu sacré» ausüben, sondern aus rein monetären Interessen.

beitsplatz und ist voll bemüht, dass der öffentliche Verkehr zugunsten der Bahn- und Busbenützer funktioniert. Es ist höchste Zeit, dass auch die Verantwortlichen – sprich Manager – bei SBB und BLS dies zur Kenntnis nehmen. Genau diese Verantwortlichen beim Bund rufen die Bevölkerung auf, den öV zu meiden. Diese «Besserwisser» haben nichts anderes verdient, als dass man sie unverzüglich von ihren Arbeitsplätzen verbannt. Solche Vorgesetzte sind ihr Gehalt nicht wert.

## LESER/INNENBRIEF

### Sparen



Kurt Müller,  
Kleindietwil

Das Personal des gesamten öffentlichen Verkehrs ist täglich an seinem verantwortungsvollen Ar-

## HELVETIA VERSICHERUNGEN

# AHV-Beiträge auch bei Frühpensionierung

**Ich möchte mich mit 62 pensionieren lassen. Mein Mann arbeitet noch. Muss ich weiter AHV-Beiträge zahlen?**

Ja, grundsätzlich bleiben Sie bis zur ordentlichen Pensionierung in zwei Jahren beitragspflichtig, selbst wenn sie bereits die AHV-Rente beziehen. Solange Ihr Mann jedoch erwerbstätig ist und den doppelten Mindestbeitrag, also 992 Franken, oder mehr bezahlt, müssen Sie keine weiteren Beiträge leisten. Kommt diese Regelung nicht zur Anwendung, werden Ihre Beiträge aufgrund des ehelichen Vermögens und des Renteneinkommens bestimmt. Bei einem Ehepartner bildet die Hälfte der Summe aus Vermögen und dem 20-fachen Renteneinkommen die Grundlage für die Berechnung der Beiträge.

Die AHV fordert Sie nicht automatisch dazu auf, AHV-Beiträge zu zahlen. Sie müssen sich selbst bei der für Sie zuständigen AHV-Zweigstelle als nichterwerbstätig anmelden. Sonst riskieren Sie eine Beitragslücke, die Ihre Altersrente vermindern kann. Spätestens wenn Sie den Bezug der Rente anmelden, wird die AHV das Versäumnis feststellen und die Beiträge der letzten fünf Jahre nachfordern – und zwar samt Verzugszins. Wenn Sie sich für einen Vorbezug der Rente entscheiden, sollten Sie beachten, dass die Rente ge-

kürzt wird. Bei einem Jahr sind es 6,8 Prozent, bei zwei Jahren 13,6 Prozent. Die Kürzung ist lebenslanglich und wirkt sich auch auf die spätere Ehegattenrente aus. Auch die Rente der Pensionskasse fällt bei einer vorzeitigen Pensionierung tiefer aus. Zudem entgehen Ihnen hier die letzten, in der Regel ertragsreichsten Jahre, weil nebst Sparbeiträgen auch die Zinsgutschriften entfallen. Eine Weiterführung der Pensionskasse nach Aufgabe der Erwerbstätigkeit ist in der Regel nicht möglich. Auch in die Säule 3a dürfen Sie nicht mehr einzahlen.

Je nach Vermögenslage mag das in Ihrem Fall verkraftbar sein. Eine Studie von Credit Suisse hat jedoch gezeigt, dass das Ersatz Einkommen aus AHV und Pensionskasse selbst bei mittleren Einkommen nicht einmal mehr 50 Prozent des bisherigen Erwerbseinkommens erreicht. Um den bisherigen Lebensstandard fortführen zu können, sind 80 Prozent oder mehr nötig. Mit einer frühzeitigen Pensionierung fällt das Ersatz Einkommen noch einmal tiefer aus.

Eine interessante Alternative zu einer Frühpensionierung stellt die schrittweise Reduktion des Arbeitspensums, dar. Allenfalls lässt sich dieses über das ordentliche Rentenalter hinaus fortführen, wenn vom Arbeitgeber erwünscht. So können Sie AHV-Rente und Pensionskassenrente aufschieben

und die Leistungen damit aufbessern. Zudem können Sie weiterhin Beiträge in die steuerbegünstigte Säule 3a einzahlen.

Damit Ihre Pensionierung gelingt, sollten Sie frühzeitig mit der Planung beginnen. Christian Koch von der Generalagentur Baden oder ein anderer Versicherungsspezialist des SEV-Beratungsteams von Helvetia unterstützt Sie gerne dabei, mit Ihnen die optimale Lösung für Sie zu finden.

Weitere Informationen sind verfügbar auf der Internetseite [www.helvetia.ch/sev](http://www.helvetia.ch/sev).



Christian Koch von der Generalagentur Baden.

In Partnerschaft mit  
**helvetia**  
 Ihre Schweizer Versicherung

## DELEGIERTENVERSAMMLUNG RPV

# Unterbestand beim Rangier endlich angehen



Bruno Kirchhofer wurde nach 13 Jahren im Zentralausschuss mit grossem Applaus verabschiedet.

Karin Taglang  
zeitung@sev-online.ch

**Gleicher Ort, anderer Monat: Die RPV-Delegiertenversammlung fand wie auch schon im Seehotel Bönigen statt, allerdings aufgrund der Covid-19-Pandemie erst im Oktober und nicht wie üblich im Mai. Die Delegierten behandelten alle statutarischen Geschäfte und Wahlen zügig, es blieb viel Zeit für Gespräche und andere Themen wie die Sparforderungen ans Personal trotz Personalmangel.**

In diesem Jahr ist vieles anders – so auch die Delegiertenversammlung des Rangierpersonalverbandes (RPV). Wie alle anderen Delegiertenversammlungen der SEV-Unterverbände konnte jene des RPV statt wie geplant im März erst jetzt stattfinden. Doch die RPV-Delegierten machten das Beste aus der Situation und trafen sich am Montag, 4. Oktober, im Seehotel Bönigen, direkt am Seeufer des Brienzensees.

Unter der Leitung von Zentralpräsident Hanspeter Eggenberger fand am Morgen erst die Präsidentenkonferenz statt (siehe Box) und nachmittags die Delegiertenversammlung. Bei dieser waren wie üblich Wahlen angesagt. Doch zuerst verabschiedete der Zentralpräsident Bruno Kirchhofer, der sich nach insgesamt 13 Jahren aus dem Zentralausschuss zurückzieht. Danach schritten die Delegierten zur Wahl: Sie wählten

Hanspeter Eggenberger einstimmig wieder zum Zentralpräsidenten, Fabbio Winiger wieder zum Zentralsekretär und Christian Eichenberger als Nachfolger von Bruno Kirchhofer in den Zentralausschuss. Ferner wurden Daniel Purtschert, Fritz Zimmermann und Roger Amsler in die Geschäftsprüfungskommission gewählt, dies ebenfalls einstimmig. Als Regionalvertreter gewählt haben die Delegierten Juri De Biasi für das Tessin und Frédéric Monnier für die Romandie. Jose Antonio Leis Martinez wurde als RPV-Vertreter in die Migrationskommission gewählt und Giuditta Purtschert vertritt den RPV weiter in der Frauenkommission. Zuletzt wurden auch alle GAV-Delegierten einstimmig wiedergewählt.

## Blick zurück und in die Zukunft

Nach den Wahlen und Abstimmungen über die statutarischen Geschäfte erhielt Zentralsekretär Fabbio Winiger das Wort. Er präsentierte den Jahresbericht des letzten Jahres. Dabei erinnerte er im Wesentlichen an die erfolgreichen Feierlichkeiten zum 100-jährigen Jubiläum des SEV, wozu auch der RPV einen wichtigen Teil beigetragen hatte. Im Arbeitsumfeld drehte sich das Jahr 2019 beim RPV vor allem um das fehlerhafte Funksystem «Funk Lisa», mit dem es bis heute immer wieder zu Problemen kommt.

Zentralpräsident Eggenberger leitete die Diskussion sodann auf das Kongressjahr 2021. Da die Lage bezüglich grösseren Veranstaltungen

aufgrund der Covid-19-Pandemie weiterhin sehr unberechenbar ist, waren sich die RPV-Delegierten nicht sicher, ob es sinnvoll ist, den SEV-Kongress im Mai 2021 zu planen. Daniel Purtschert plädierte dafür, den Kongress «entweder ganz oder gar nicht» durchzuführen und nicht in einer reduzierten Form.

Bevor Hanspeter Eggenberger die RPV-Delegiertenversammlung schloss, kam noch eine Änderung des Geschäftsreglements zur Abstimmung. Diese soll die Wahl der GAV-Delegierten neu regeln. Die Delegierten nahmen die Änderung einstimmig an und begaben sich dann nach draussen zum wohlverdienten Apéro am See.

## Präsidentenkonferenz

Da die Präsidentenkonferenz vereint mit der DV aufs absolute Minimum reduziert wurde, wurde bei den Stimmberechtigungen die Gewichtung der Stimmen gemäss GR-Regelung durchgeführt. Zur Präsidentenkonferenz integriert mit der DV eingeladen wurden 18 Kollegen nach den Regeln Covid-19. Als Gäste anwesend waren SEV-Vizepräsidentin Barbara Spalinger und Karin Taglang, zuständig für den DV-Bericht. In stiller Anteilnahme wurden die 2019 verstorbenen Kollegen Sgier Thomas (RPV Winterthur-Schaffhausen), Bartholdi Peter (RPV Thurtal) und Engetschwiler Markus (RPV Aargau) verabschiedet.

Der **Personalmangel** wurde angesprochen. In den Medien wird immer nur von Lokführermangel berichtet. Aber das Problem betrifft alle Bereiche, vor allem auch das Rangierpersonal ist seit Jahren im Unterbestand. Der Kickoff zu den **Verhandlungen mit der SBB über das Lohnsystem** fand am 19. August statt. Die Themen sind brisant: Behandelt werden Forderungen wie die Entkopplung der Personalbeurteilung von der individuellen Lohnentwicklung, die Integration der Lokführer-Lohnskala und die Lohnentwicklung. Da kurzfristig auch noch Sparmassnahmen verhandelt werden sollen, besteht der SEV darauf, zuerst über das Lohnsystem zu diskutieren (Spalinger).

Die **Mitgliederwerbung** hat nach wie vor grosse Priorität. An alle SEV-Mitglieder wird appelliert, dabei mitzuhelfen. Dies ist wichtig, um den Organisationsgrad zu erhöhen, vor allem für die kommenden GAV-Verhandlungen mit **SBB Cargo**. Diese will einen eigenen GAV verhandeln mit absehbaren Verschlechterungen und Einsparungen. Der UV RPV will deshalb eigene Werbetagungen organisieren. Ziel ist, die Cargo-Mitarbeitenden zu sensibilisieren und als Mitglieder zu gewinnen.

Unter dem Traktandum **«Anliegen»** gaben die Problemfelder Arbeitsverhältnisse und Motivation, Tourenausfälle und schlechtes Klima in den Teams zu reden. Aus den Voten der Anwesenden werden gewisse Punkte aufgenommen und abgeklärt. Die Belastung hat enorm zugenommen. Die Gefahr, dass sich die Überlastung (wegen Unterbeständen in den Teams) auf die Arbeitssicherheit auswirkt, ist erhöht. Die Leitung UV RPV appelliert an die Kollegen, der Sicherheit den Vorrang zu geben. Das heisst halt auch einmal nein zu sagen und arbeitsfreie Tage für die eigene Erholung zu nutzen. RPV

## LESER/INNENBRIEFE

## Klimademo



Hans-Peter Köhli,  
Zürich

Völlig einverstanden mit Christian Fankhausers Auskunft in SEV-Zeitung Nr. 14/2020. Ja, Demonstrieren ist ein demokratischer Akt. Es ging in der Rubrik um die Frage, was der SEV zur Besetzung des Bundesplatzes durch Klimastreikende sagt. Ob man findet, das hätte der Gemeinderat von Bern nicht zulassen dürfen, oder ob man wie Christian Fankhauser Verständnis für diese Demo aufbringt – das sei hier nicht kommentiert. Aber enttäuscht haben mich gewisse Junge dennoch. Es ist zutiefst undemokratisch, vor dem Bundeshaus in Bern nach Demonstrationsfreiheit zu rufen, während in Zürich von linker Seite der «Marsch fürs Läbe» mit Gewaltandrohung verhindert wird. Die beiden Dinge haben im Grundsatz sehr wohl miteinander zu tun. Auch hier: Man kann Sympathien hegen für die Marschierer oder sie als total daneben betrachten, aber es ist unfair, schäbig und einer demokratischen Gesinnung unwürdig, wenn diese christlichen Mitbürger/innen daran gehindert werden, ihre Meinung öffentlich kundzutun.

## Recht ist keine Einbahnstrasse



Roland Schwager,  
PV, Wil

Ja – Demonstrieren ist ein absolut demokratischer und wichtiger Akt, da stimme ich Christian Fankhauser bei, wenn er in seiner Antwort auf eine gestellte Frage die Klimademo auf dem Bundesplatz verteidigt. Das Ganze hat nur einen kleinen Schönheitsfehler: Die Klimademo war nicht genehmigt und somit nicht rechtskonform. Man kann in guten Treuen über des Sinn oder Unsinn des Verbots von Demonstrationen dort während der Sessionen debattieren. Eigentlich sollten sie ja gerade dann zugelassen sein, wenn im Parlamentsgebäude die Räte tagen, damit diese den Puls «draussen» auch fühlen. In diesem Sinne kann ich die Jugendlichen verstehen. Gleichwohl haben sie Recht verletzt, und das ist nicht gutzuheissen – von niemandem. Unsere Demokratie und das Zusammenleben in unserem Land basieren darauf, dass vereinbarte Regeln beachtet werden, sonst gehen wir irgendwann in einer Anarchie unter. Und vergessen wir nicht: Auch wir Gewerkschaften pochen bei anderer Gelegenheit immer wieder darauf, dass dem Recht entsprochen wird und Spielregeln respektiert werden. Recht ist aber keine Einbahnstrasse: Es ist auch zu beachten, wenn es einmal nicht dient. Daher kann ich die Haltung unseres Vizepräsidenten nicht teilen, einen solchen Rechtsbruch zu tolerieren.

# A schöni Bündner Tradition: Miar machend au gära mol as Geschenk

Profitieren Sie jetzt von 6 Monaten gratis Zusatzversicherungen  
und anschliessend monatlich 10 Prozent Rabatt.

Prämie berechnen:  
[oekk.ch/sev](http://oekk.ch/sev)



Die Versicherung mit  
gesundem Bündnerverstand.

**ÖKK**



## UNTERVERBAND TS

## Positionierung zu den Forderungen der SBB

**Medienstelle SEV-TS** Der Zentralvorstand (ZV) traf sich am 5. und 6. Oktober in Vitznau zu seiner zweiten Sitzung im Jahr 2020. Es gab einiges zu diskutieren. Hauptthemen waren die Weiterentwicklung des Lohnsystems, die personalrelevanten Sparmassnahmen sowie die Reorganisation «WEPplus» beim Personenverkehr.

### Lohnsystem und Sparforderungen

Unter dem Traktandum «Aktuelles aus dem SEV» besprach der ZV zuerst eingehend die SBB-Forderungen zur Weiterentwicklung des Lohnsystems. Dabei resultierten klare Schlussfolgerungen: Es darf zu keiner Sparübung kommen, und niemand soll benachteiligt werden. Zudem stellt sich wirklich die Frage, wie die Vorgesetzten das Geld verteilen, wenn die Mitarbeiterbeurteilung von der individuellen Gehaltsentwicklung entkoppelt werden soll: Wer kann uns die Garantie geben, dass die Gelder gerecht verteilt werden und keine Willkür entsteht? Eine weitere Kröte sehen wir in den personellen Sparmassnahmen, insbesondere in der Streichung von zwei Ferientagen im Jahr 2021 und im Verzicht auf Lohnmassnahmen für alle, d. h. auch auf den beschleunigten Aufstieg für untere Funktionsstufen. Das werden wir so nicht schlucken.

### Reorganisation «WEPplus»

Die SBB und insbesondere der Personenverkehr sehen sich mit vielfältigen Problemen konfrontiert. Dies betrifft die momentan äusserst kritische Rollmaterialsituation. Mit den Personalunterbeständen im operativen Bereich der Fahrzeuginstandhaltung kann die Verfügbarkeit und Zuverlässigkeit der Flotte

nicht so schnell verbessert werden. Auch die Personalunterbestände beim Lokpersonal und bei den Kundenbegleiter/innen führen zu Qualitätsproblemen, die für die Kundschaft spürbar sind. Mit dem Projekt «WEPplus» soll nun eine wichtige Weiche für die Zukunft der Division Personenverkehr und zur Stärkung der SBB gestellt werden. Die Kunden nehmen die Qualität der SBB wahr und nicht die der Divisionen. Die neue Organisation soll zur Optimierung des Personenverkehrs führen, damit wir «Bahn im Griff Personenverkehr» (BiG P) als oberstes Ziel erreichen.

Die hohe Komplexität durch die Heterogenität des Geschäftsfeldes von Personenverkehr erfordert eine organisatorische Optimierung der Führungsstruktur. Daher haben der Verwaltungsrat und die Konzernleitung beschlossen, die Division Personenverkehr in zwei Divisionen aufzuteilen. Künftig soll es eine «Division Markt P» und eine «Division Produktion P» geben. Die Umsetzung erfolgt in zwei Etappen: Die erste Etappe wird auf den 1. Januar 2021 umgesetzt, die zweite Etappe auf den 1. Mai 2021. In Absprache mit P-HR wird ein Begleitausschuss mit Vertretern aus den betroffenen Personalkommissionen und den Sozialpartnern eingesetzt.

### Mitgliederwerbung

Auch die Mitgliederwerbung gehört zu den wichtigen Aufgaben der Unterverbände und der Sektionen. Am 11. November 2020 organisieren die Unterverbände TS, RPV und AS eine Werbeveranstaltung im RBL Limmattal. Für das kommende Jahr 2021 sind vier Werbewochen vorgesehen. Diese finden in den Wochen 10, 24, 36 und 48 statt.



### Spezialist\*in öffentlicher Verkehr EFA

#### Ihre Karriere im öffentlichen Verkehr

Arbeiten Sie in der Branche öV und möchten Ihre Berufskennntnisse anerkennen lassen? Oder suchen Sie nach einer Weiterbildung, um sich auf Fach- und Führungsaufgaben vorzubereiten?

Dann ist die Ausbildung zum/zur Spezialist/in öV mit eidg. Fachausweis genau das Richtige für Sie. Der nächste Lehrgang bei login, dem professionellen Partner für Berufsbildung in der Welt des Verkehrs, startet im September 2021 in Olten.



Jetzt durchstarten!  
[www.login.org/spoev](http://www.login.org/spoev)

## PV WINTERTHUR-SCHAFFHAUSEN

## Heinrich Roduner zum 102. Geburtstag



Der Jubilar Heinrich Roduner mit René Bolzern (links) und Werner Frei (rechts).

**Werner Frei** Am 8. Oktober durfte unser ältestes Mitglied Heinrich Roduner seinen 102. Geburtstag feiern. René Bolzern und Präsident Werner Frei besuchten ihn in der Seniorenresidenz Konradhof, um ihm persönlich zu seinem stolzen Geburtstag zu gratulieren. Die Gesundheit von Heinrich Rodu-

ner hat sich im letzten halben Jahr altersbedingt leider etwas verschlechtert. Er freute sich aber trotzdem sehr über den Besuch des SEV und die beiden guten Flaschen Wein. Wir unsererseits freuten uns, einem lieben Menschen Glückwünsche zu überbringen, der bereits 78 Jahre Mitglied im SEV ist.

## PV BERN

## Ganzer Vorstand tritt nochmals an

**Andreas Lüthi** Nach der Jubilareneuerung konnte Präsident Max Krieg am 7. Oktober die Rednerin Edith Graf-Litscher, Nationalrätin und Gewerkschaftssekretärin, und 44 Mitglieder zur Herbstversammlung in Bümpliz begrüßen.

Edith Graf-Litscher berichtete über die besonderen Umstände, die während der Corona-Pandemie vom Nationalrat zu beachten gewesen sind. Dann schnitt sie bahnspezifische Geschäfte an, die im Moment bearbeitet werden. Weil im Lockdown die Zahl der Bahnpassagiere um bis zu 66 % einbrach, hat der Bundesrat (BR) eine Vorlage zur Unterstützung des Regionalverkehrs erarbeitet. Der Fernverkehr blieb aber unberücksichtigt, da der BR der Meinung war, dass für diesen eine Erhöhung der kurzfristigen Bundesdarlehen an die SBB genüge. Die Leistungsvereinbarung für den öV 2021–2024, die 14,4 Mia. Franken für den Betrieb und Substanzerhalt der Bahninfrastruktur vorsieht, wurde vom Parlament erfreulicherwei-

se genehmigt. Sie wurde gegenüber 2017 bis 2020 um 1,2 Mia. erhöht, u. a. um die Bahnhöfe behindertengerecht zu machen. Edith Graf-Litscher sprach auch das Rahmenabkommen mit der EU an und dankte allen Mitgliedern für ihre langjährige Treue zum SEV.

In der Diskussion kamen die fragwürdigen Aussagen von Benedikt Weibel, Ex-CEO der SBB zur Sprache, ebenso die rund 450 000 Franken, die Ex-CEO Andreas Meyer nach seinem Austritt erhielt, die Digitalisierung, der FVP und die konstruktive Zusammenarbeit mit Bundesrätin Simonetta Sommaruga.

Marlis Eggler orientierte über den Mitgliederbestand: Er lag Ende März bei 1276 Personen. Mit einer Schweigeminute wurde den 75 Verstorbenen gedacht. Jahresbericht und Jahresrechnung 2019 wurden ohne Gegenstimme genehmigt, ebenfalls das Budget 2021. Bei den Wahlen stellten sich alle Vorstandsmitglieder, die Geschäftsprüfungskommission und die Betreuungspersonen wieder zur Verfügung. Jedoch werden 2021 der Kassier und der Sekretär von ihren Ämtern zurücktreten.

In den Informationen orientierte der Präsident, dass in Sachen FVP vorderhand nichts passiere und die Aufschaltung auf den Swiss-Pass wahrscheinlich erst 2022 erfolgen könne. Wegen den wieder zunehmenden Corona-Infektionen muss leider auch die am 16. Dezember geplante Weihnachtsfeier unserer Sektion abgesagt werden.

Zum Schluss schilderten Moritz Rapp und Walter Hubschmid, wie sie durch ihren 1.-Mai-Umzug zu zweit trotz Corona unverhofft zu Ehren gekommen sind.

Mit den besten Wünschen für eine gute Gesundheit schloss der Präsident die Versammlung.

## ZPV SAMEDAN

## Herbstversammlung



Sektionspräsident Simon Ochsner.

**Luzi Oberer** Präsident Simon Ochsner begrüßte die Hälfte der Sektionsmitglieder zur Herbstversammlung in Poschiavo. Begrüßt wurden auch unser Koordinator Roger Tschirky und SEV-Gewerkschaftssekretär Markus Cadosch. Sie informierten über Anliegen der Direktion, Gewerkschaft und RhB. Luca Melardi, unser Peko-Vorstandsmitglied informierte die Versammlungsteilnehmenden über verschiedene Peko-Anliegen. Diese wurden zum Teil diskutiert,

besprochen und zur Weiterarbeit an die Regionalvorstandssitzung verabschiedet. Themen wie Ferienbänder, IT-Support und Massnahmen zugunsten der Gesundheit der Mitarbeitenden sind drei Beispiele dafür.

Simon Ochsner informierte über die Arbeit im Vorstand und gab eine Rückmeldung vom Besuch der ZPV-Delegiertenversammlung. Simon Ochsner hat seine erste Sektionsversammlung als Präsident mit Bravour gemeistert.

## SEV / Unterverbände

5.11.

Unterverband ZPV und Sektion ZPV Basel

ABGESAGT

**Ausfall ZPV-Regionalversammlung Mitte** Die Regionalversammlung Mitte ist wegen Covid-19 abgesagt.

## Sektionen

30.10.

AS Ost

**Herbstversammlung** Versammlung, anschliessend Abendessen. Statutarische Traktanden und Referat von Nationalrätin Edith Graf-Litscher, Gewerkschaftssekretärin SEV: «Aktuelles aus dem Bundeshaus – Weichenstellungen in der Verkehrspolitik». Anmeldung bis 25. Oktober an ost@as-online.ch oder auf <https://sevonline.wufoo.com/forms/z11q0hqs1tf4ayq/> Der Vorstand freut sich über zahlreiche Mitglieder.

as-online.ch/de/organisation/sektionen/sektion-as-ost

17.30 Uhr, Bistro gate27, Winterthur

## Sektionen VPT

5.11.

VPT Zürichsee

**Herbstversammlung** Die Herbstver-

sammlung findet auf der MS Helvetia statt. So ist genügend Abstand vorhanden. Türöffnung ab 16 Uhr. Die Traktandenliste liegt auf.

17 Uhr (Türöffnung 16 Uhr), MS Helvetia (Oberdeck), Wollishofen

11.11.

VPT BLS

**Hauptversammlung** Der Vorstand lädt alle Sektionsmitglieder zur HV ein. Im Anschluss an die obligatorischen Traktanden begrüßen wir als Gastreferent Corrado Pardini, Präsident Gewerkschaftsbund Kanton Bern. Die HV schliessen wir mit einem Apéro riche. Aufgrund der Covid-19-Massnahmen ist eine Anmeldung obligatorisch. Bitte Name, Vorname, Adresse und Telefonnummer angeben und anmelden bis 7. November an [vorstand.bls@vpt-online.ch](mailto:vorstand.bls@vpt-online.ch), bzw. an Sekretär Reto Burger.

18.15 Uhr, Hotel Bern, Volkshaus, Bern

[bls.vpt-online.ch/terminkalender](https://bls.vpt-online.ch/terminkalender)

18.11.

VPT tpf

ABGESAGT

**Ausfall Herbst-Generalversammlung** Aufgrund der Entwicklung der Coronapandemie und der neuen eidgenössischen und kantonalen Richtlinien, hat der Vorstand mit Bedauern beschlossen, die Versammlung abzusagen.

27.11.

VPT Rhätische Bahn

**Herbstversammlung** Wir haben einen Referenten zum Thema Rollmaterial. Teilnehmen wird auch Markus Cadosch, Gewerkschaftssekretär SEV vom Regionalsekretariat Chur.

17.45 Uhr, Hotel Weiss Kreuz, Thusis

## Pensionierte

2.11.

Pensioniertes Zugpersonal Basel

**Stammtisch** Achtung: neu jeweils am ersten Montag im Monat. Wieder im Restaurant Bundesbahn. Auch Kollegen auswärtiger Depots sind herzlich willkommen.

14 Uhr, Rest. Bundesbahn, Basel

4.11.

PV Luzern

**PV-Jass** Wir treffen uns zum PV-Jass. Anmeldung bis Samstag, 1. November an René Wolf, 041 320 62 79 oder [rene.wolf@bluewin.ch](mailto:rene.wolf@bluewin.ch).

[sev-pv.ch/de/sektionen/luzern](https://sev-pv.ch/de/sektionen/luzern)

10.30 Uhr, Rest. Kegelsporthalle

Allmend, Luzern

4.11.

PV Zürich

**Stamm** Wir treffen uns zum monatlichen Stamm.

[sev-pv.ch/de/sektionen/zuerich](https://sev-pv.ch/de/sektionen/zuerich)

10 Uhr, Rest. Rheinfelder Bierhalle,

Zürich

5.11.

Pensioniertes Rangierpersonal Basel

**Höck** Wir treffen uns jeden ersten Donnerstag im Monat zum Höck, neu im Restaurant L'esquina, Tellplatz 1. Kollegen von anderen Abteilungen sind auch herzlich willkommen.

Ab 14 Uhr, Rest. L'esquina, Basel

5.11.

Pensioniertes Zugpersonal Olten

**Stammtisch** Gemütliches Beisammensein. Auch Kollegen auswärtiger Depots sind herzlich willkommen.

14 Uhr, Rest. Bahnhof Gleis 13, Olten

**Fahrni Willy;** JG 1927; Gruppenchef, Spiez. PV Olten und Umgebung.

**Fischer Eva;** JG 1932; Witwe des Werner, Ennenda. PV Glarus-Rapperswil.

**Fritz Mario;** JG 1971; Mitarbeiter Zugpersonal RV, Chalampé. ZPV Basel.

**Gerber Johann;** JG 1935; Stationsvorstand, Worb. PV Bern.

**Greuter Berta;** JG 1922; Witwe des Heinrich, Elgg. PV Zürich.

**Gross Marianne;** JG 1931; Witwe des Canisius, Brugg AG. PV Aargau.

**Gwerder Katharina;** JG 1924; Witwe des Dominik, Basel. PV Basel.

**Jäger Ulrich;** JG 1939; Herisau. VPT Appenzellerland.

**Jost Erna;** JG 1926; Witwe des Erwin, Basel. PV Basel.

**Junker Hans;** JG 1941; Lokomotivführer, Bern. PV Bern.

**Luppi-Koch Pia-Rosa;** JG 1931; Witwe des Willi, Olten. PV Olten und Umgebung.

**Mertenat Albert;** JG 1929; Lokomotivführer, Delémont. PV Jura.

**Rouvinez Roland;** JG 1929; Brig. PV Wallis.

**Schlegel Joachim;** JG 1934; Gruppenchef, Bülach. PV Winterthur-Schaffhausen.

**Schneeberger Heinz;** JG 1952; Betriebsangestellter, Bern. PV Bern.

**Schuler Louise;** JG 1930; Witwe des Meinrad, Morschach. PV Uri.

**Signer Regina;** JG 1922; Witwe des Alois, Wil SG. PV St. Gallen.

**Stotzer Ulrich;** JG 1926; Dienstchef, Büren an der Aare. PV Biel.

**Strebel Pia;** JG 1934; Witwe des Willy, Wohlen AG. PV Aargau.

**Weder Myrtha;** JG 1931; Witwe des Jakob, Zürich. PV Zürich.

**Wüthrich Margrit;** JG 1924; Witwe des Walter, Langenthal. PV Bern.

**Zihlmann Eduard;** JG 1931; Technischer Dienstchef, Horw. PV Luzern.

ZPV CALANDA

## ZPV-Höck

PV BERN

## Wandern im Wallis

**Andreas Lüthi** Am 6. Oktober hatte Wanderleiter Klaus Gasser zu einer Suonenwanderung ins Wallis eingeladen. Wegen den nassen Wetterbedingungen wurde aber kurzfristig eine Ersatzwanderstrecke im flachen Rhonetal ausgewählt, statt der doch eher gefährlichen Strecke in der Höhe.

Nachdem wir uns in Sion mit Kaffee und Gipfeli gestärkt hatten, bestiegen wir die Bahn bis Gampel-Steg. Hier nahmen die acht gemeldeten Personen die Strecke bei bedecktem Himmel unter die Füsse. Zuerst wurde die Rhone überquert, und in einem kleinen Abstand zum Hauptfluss schlenderten wir einem Bach entlang das Wallis aufwärts. Leider verdunkelte sich der Himmel immer mehr, und der Schirm und der Regenschutz für den Rucksack

**Roger Tschirky** Am 5. Oktober trafen sich die Mitglieder des ZPV Calanda zum ZPV-Höck im SEV-Regionalsekretariat in Chur. Es fand ein reger und gemüthlicher Austausch unter den Kolleginnen und Kollegen statt.

Die Personalpolitik des Unternehmens, schwierige Kunden und der Umgang mit dem Personal waren die Hauptthemen. Daneben wurden Anekdoten aus der mehr oder weniger langen Dienstfahrt erzählt.

Rahel Wildi und Stefan Langhart haben uns sehr gut verköstigt, vielen Dank dafür und allen vielen Dank für die Teilnahme am Anlass!



wurden hervorgeholt. Der Wanderlust konnte das Wetter aber nichts antun. Auf einem schönen Naturweg und zeitweise unter naturbelassenen Bäumen hindurch erreichten wir einen kleinen See. Der Regen hatte nun nachgelassen, und bei einer Waldhütte genossen wir das Mittagessen aus dem Rucksack. Am Wegrand beobachteten uns grimmig dreinschauende Eriingerkühe und weiteres Rindvieh mit mächtigen Hörnern und langen Haaren. Nach gut zwei Stunden Wanderzeit erreichten wir die Ortschaft Raron. Hier besuchten wir die eindrückliche Felsenkirche, die mit Ausnahme des Glockenturmes gänzlich in den Felsen gegraben ist. Nach einem kleinen Zwischenhalt in Visp steuerten wir bei nun trockenem Wetter wieder dem Bernbiet zu.



# Agenda 15/20

## UNSERE VERSTORBENEN

**Achermann Walter;** JG 1952; Reiseverkäufer, Chur. PV Buchs-Chur.

**Aemmer Werner;** JG 1935; Stellwerkbeamter, Uetendorf. PV Bern.

**Bär Elisabeth;** JG 1934; Witwe des Bruno, Safenwil. PV Olten und Umgebung.

**Bart Alice;** JG 1931; 2095, Rottenköchin, Brügg BE. PV Biel.

**Bösiger Rosa;** JG 1927; Witwe des Hans, Feuerthalen. PV Winterthur-Schaffhausen.

**Dubach Alice;** JG 1932; Witwe des Ernst, Weinfelden. PV Thurgau.

 Folge uns auf Facebook!
 


[www.facebook.com/verkehrsgewerkschaft](https://www.facebook.com/verkehrsgewerkschaft)

## IMPRESSUM

**SEV – Die Zeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals** erscheint alle zwei bzw. drei Wochen.

ISSN 2624-7801

**Auflage:** 24 968 deutsche Exemplare (Gesamtauflage d/f/i: 37 927 Ex.), WEMF-beglaubigt am 9. Dezember 2019

**Herausgeber:** SEV, [www.sev-online.ch](https://www.sev-online.ch)

**Redaktion:** Vivian Bologna (Chefredaktor), Chantal Fischer, Markus Fischer, Françoise Gehring, Elisa Lanthaler, Anita Merz, Patrizia Pellandini Minotti, Yves Sancey, Tiemo Wydler

**Redaktionsadresse:** SEV-Zeitung, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; [zeitung@sev-online.ch](mailto:zeitung@sev-online.ch); Telefon 031 357 57 57

**Abonnemente und Adressänderungen:** SEV, Mitgliederdienste, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6;

[info@sev-online.ch](mailto:info@sev-online.ch), Telefon 031 357 57 57. Das Jahresabonnement kostet für Nichtmitglieder CHF 40.–.

**Inserate:** Fachmedien, Zürichsee Werbe AG, Laubisrüti 44, 8712 Stäfa; Telefon 044 928 56 11, [SEVzeitung@fachmedien.ch](mailto:SEVzeitung@fachmedien.ch), [www.fachmedien.ch](https://www.fachmedien.ch)

**Produktion:** AZ Verlagsservice AG, Aarau; [www.chmedia.ch](https://www.chmedia.ch)

**Druck:** Mittelland Zeitungsdruck AG, Neumattstrasse 1, 5001 Aarau, [www.mittellandzeitungsdruck.ch](https://www.mittellandzeitungsdruck.ch)

**Die nächste Ausgabe der SEV-Zeitung erscheint am 5. November 2020.**

**Redaktionsschluss für den Sektions- teil: 29. Oktober 2020, 8 Uhr.**

**Inserateschluss: 26. Oktober 2020, 12 Uhr.**

UNICEF – WHO

# Kleine Fortschritte bei der Kindersterblichkeit durch Covid-19 bedroht



Françoise Gehring / Agenturen /  
Übersetzung: Jörg Matter  
francoise.gehring@sev-online.ch

**Gemäss neuen Schätzungen zur Kindersterblichkeit, die von der Unicef, der Weltgesundheitsorganisation (WHO) und anderen UN-Organisationen veröffentlicht wurden, ist die Zahl der Todesfälle von Kindern zwischen 0 und 5 Jahren im Jahr 2019 weltweit auf den bisher niedrigsten Stand gesunken. Die Zahl der Todesopfer lag bei 5,2 Millionen; im Durchschnitt starben 2019 jeden Tag 14 000 Kinder vor ihrem 5. Geburtstag.**

Zwischen 1990 und 2019 sank die Gesamtsterblichkeitsrate der unter Fünfjährigen um etwa 60%, gleichzeitig stieg aber ihre Armutsrate. So leben heute 1,2 Milliarden Kinder dieser Welt in Armut, was einem Anstieg von 15% in 30 Jahren entspricht, wie anlässlich des 30. Jahrestages des ersten «World Summit for Children» in einer Pressemitteilung bekannt gegeben wurde. Die Generaldirektorin der Unicef, Henrietta Fore, hob zwar «die in den letzten dreissig Jahren erzielten Fortschritte» hinsichtlich der Senkung der Kindersterblichkeit hervor, warnte aber gleichzeitig auch davor, dass Covid-19 «uns zu-

rückwerfen könnte». Tatsächlich zeigen Analysen von Unicef und WHO, dass die Covid-19-Pandemie schwerwiegende Einschränkungen oder Zusammenbrüche der nationalen Gesundheitssysteme verursacht hat, die den jahrzehntelang hart erkämpften Fortschritt zu gefährden drohen. In Kamerun zum Beispiel, wo eines von 38 Neugeborenen stirbt, schätzt die Unicef, dass bis zu 75% der lebensnotwendigen Neugeborenenversorgung, der pränatalen Kontrolluntersuchungen, der geburtshilflichen Versorgung und der postnatalen Pflege unterbrochen werden.

Im Mai zeigte eine erste Studie der Johns Hopkins University, dass fast 6000 Kinder pro Tag zusätzlich sterben könnten aufgrund von Versorgungsunterbrüchen durch Covid-19. Die Direktorin der Unicef nahm kein Blatt vor den Mund: «Wenn Kindern der Zugang zu Gesundheitsdiensten verweigert wird, weil das System überlastet ist, und wenn Frauen wegen der Infektionsgefahr Angst haben, im Krankenhaus zu gebären, können auch sie Opfer von Covid-19 werden. Ohne sofortige Investitionen, um die Gesundheitssysteme und -dienste wieder auf den richtigen Weg zu bringen, könnten Millionen von Kindern unter fünf Jahren, insbesondere Säuglinge, sterben.» Tedros Adhanom Ghebreyesus, der Generaldirektor der WHO, schloss sich ihr an: «Die Tatsache, dass heute die Zahl

der Kinder, die ihren ersten Geburtstag feiern können, grösser ist als zu jedem anderen Zeitpunkt in der Geschichte, ist ein deutliches Zeichen dafür, was erreicht werden kann, wenn die Welt Gesundheit und Wohlbefinden in den Mittelpunkt ihres Handelns stellt. Nun dürfen wir nicht zulassen, dass die Covid-19-Pandemie die beträchtlichen Fortschritte, die für unsere Kinder und künftige Generationen erzielt wurden, wieder zunichte macht. Vielmehr ist es an der Zeit, unser erworbenes Wissen zu nutzen, um Leben zu retten und weiterhin in stärkere, widerstandsfähigere Gesundheitssysteme zu investieren.»

«Dreissig Jahre nach diesem historischen Treffen», so die Pressemitteilung weiter, «kann die Unicef mit Genugtuung feststellen, dass die Zahl der Kinder im Grundschulalter, die keine Schule besuchen, von 100 Millionen im Jahr 2000 auf 59 Millionen im Jahr 2018 gesunken ist.» «Allerdings», heisst es weiter, «gelten diese Ergebnisse noch immer als fragil, und die Rechte der Kinder sind durch Probleme wie Ungleichheit, Klimawandel und anhaltende Konflikte bedroht (die Zahl der Länder, die sich im Krieg befinden, ist heute die höchste seit 30 Jahren, und die Folge davon ist, dass mehr als 30 Millionen Kinder vertrieben werden).» Nun hat die Covid-19-Krise mit ihren Bewegungseinschränkungen und Schulschliessungen dazu geführt, dass die

Kinder auch von ihren Lehrern, Freunden und sozialen Gruppen ferngehalten und einem erhöhten Risiko von Gewalt, Menschenhandel, Missbrauch und Ausbeutung ausgesetzt werden. «Nicht nur das», so Henrietta Fore, «viele von ihnen haben weder einen offiziellen Migrationsstatus noch Zugang zu Bildung und Gesundheitsversorgung. Wegen der Pandemie könnten jeden Tag Tausende von Kindern sterben, wenn die Gesundheitssysteme weiter geschwächt und die Dienstleistungen unterbrochen werden. Wenn wir jetzt nicht handeln, riskieren wir nicht nur irreversible Schäden an ihrer sozialen und emotionalen Entwicklung, am Lernen und Verhalten einer ganzen Generation, sondern auch, um dreissig Jahre zurückgeworfen zu werden.»

## Kinder auf der Flucht

Im vergangenen Jahr war rund 1% der Weltbevölkerung gezwungen, ihr Land aufgrund von Konflikten, Verfolgung oder schweren Menschenrechtsverletzungen zu verlassen. Ende 2019 waren 79,5 Millionen Menschen auf der Flucht, davon rund 40% Kinder. Nach Schätzungen des UNHCR hat die Zahl der Flüchtlinge im Vergleich zum Vorjahr um fast neun Millionen zugenommen, und die Covid-19-Krise wird wohl einen weiteren Anstieg verursachen.



## PORTELLA DELLA GINESTRA

Matilde Rosselli

Es war ein schöner Tag, der 1. Mai 1947, an der «Portella della Ginestra» im Hinterland von Palermo. An jenem Tag machte sich die Bande des Verbrechers Salvatore Giuliano einer schrecklichen Tragödie schuldig.

Rund 2000 Arbeiter und Bauern der Piana degli Albanesi feierten in der Ebene von Portella della Ginestra, zwischen

den Bergen Pizzuto und Kometa, den Tag der Arbeit und den Sieg der Volkfront: Dank diesem Bündnis hatten die Kommunistische und die Sozialistische Partei am 20. April die Regionalwahlen gemeinsam gewonnen. Die Versammlung war auch eine Demonstration gegen den Grossgrundbesitz und für die Landbesetzung. Die Männer von Salva-

tore Giuliano töteten 11 Menschen und verletzten 27 schwer.

Die Gedenkstätte in Portella della Ginestra ist ein «Land Art»-Kunstwerk, das Monument und Natur auf originelle Weise verbindet. Der Ort hat seinen Namen von den Wildblumen, die dort im Frühling spriessen – dem Ginster. Es ist ein Ort der Erinnerung und der Kraft.

## QUIZ

# Weisst du's?

?

### 1. Wie hoch war der Gewinn der SBB im Jahr 2019?

- a. 500 Millionen Franken
- b. 463 Millionen Franken
- c. 50 Millionen Franken

### 2. Was will die Europäische Union tun, um die europäischen Treibhausgasemissionen zu reduzieren?

- a. Den Zug fördern
- b. Nichts. Es gibt keine Klimaerwärmung
- c. Halbierung der Hauptverkehrsachsen bis 2050

### 3. Wie viele neue Mitglieder hat der Top-Werber 2019 zu einem Beitritt in den SEV überzeugt?

- a. 48
- b. 43
- c. 41

### 4. Wie gross war 2019 der Anteil der in Selbstbedienung verkauften Billette?

- a. 85%
- b. 87%
- c. 90%

So nimmst du teil: Sende uns die Lösung, deinen Namen und deine Adresse bis **Mittwoch, 28. Oktober 2020.**

Per E-Mail: [mystere@sev-online.ch](mailto:mystere@sev-online.ch)

Im Internet: [www.sev-online.ch/quiz](http://www.sev-online.ch/quiz)

Per Postkarte: SEV, Quiz, Postfach, 3000 Bern 6

Unter den Teilnehmenden mit den richtigen Antworten verlosen wir **Reka-Checks im Wert von 40 Franken.** Wer gewonnen hat und die richtige Lösung publizieren wir in der Ausgabe Nr. 16. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt.

**Lösung des Quiz aus Nr. 14/2020:**

c/b/a/d

Die Büchergutscheine im Wert von 40 Franken gewonnen hat:

René Zbinden, Nidau.

Mitglied PV Biel-Bienne.

AUF DEN SPUREN VON ...

# Andreas Marti, Supervisor bei Swissport



Bei jedem Wetter draussen: Res Marti lässt sich die Freude an seinem «Knochenjob» nicht nehmen.

**Karin Taglang**  
[zeitung@sev-online.ch](mailto:zeitung@sev-online.ch)

Wie viele andere leiden die Angestellten in der Luftverkehrsbranche stark unter der enormen Unsicherheit aufgrund der Covid-19-Pandemie. Andreas Marti, erfahrener Supervisor in der Bodenabfertigung bei Swissport, ist seit Monaten in Kurzarbeit. Das ist nicht lustig, doch immerhin hat er so mehr Zeit für seine Arbeit in der Verhandlungsdelegation von SEV-GATA.

Das Swissair-Grounding, die Anschläge von 9/11, die Gründung der Swiss und jetzt die Coronakrise – Andreas (Res) Marti hat als Mitarbeiter der Bodendienste fast alle wichtigen Ereignisse in der Schweizer Luftfahrt selbst miterlebt. Seit 1987 arbeitet er in der Branche, war erst bei der Swissair, dann bei Swissport angestellt. Dort ist er bis heute geblieben, auch wenn die Lage bei Swissport aktuell höchst unsicher ist und die Mitarbeitenden seit Monaten in Kurzarbeit sind.

#### Historische Momente

Früher war alles besser? Vielleicht. «Auf jeden Fall waren die Bodendienste noch bei der Swissair direkt integriert, als ich 1987 als Ramp-Mitarbeiter angefangen habe», erzählt Res. «Erst nach dem Grounding vor bald zwanzig Jahren wurden die einzelnen Bereiche ausgelagert. Daraus entstanden Firmen wie zum Beispiel Swissport, SR Technics oder GateGourmet.»

Auch im gewerkschaftlichen Bereich konnte Res einen historischen Moment miterleben – er war nämlich im Vorstand des Personalverbandes Push, der 2017 in die SEV-Sektion GATA integriert wurde. «Seither bin ich im Vorstand von SEV-GATA und in der Verhandlungsdelegation mit Swissport.»

#### Harte Verhandlungen

Gefragt nach seinen Erfahrungen als Teil der Verhandlungsdelegation erinnert er sich an die erfolgreichen GAV-Verhandlungen von 2018. «Ein wichtiges Element ist immer, die Mitglieder zu besuchen und herauszufinden, wo sie den grössten Handlungsbedarf sehen. Mit diesen Forderungen gingen wir dann in die Verhandlungen», erklärt er. «Mit dem ersten Verhandlungsergebnis waren weder wir noch die Mitglieder zufrieden und es wurde entsprechend abgelehnt. Und dann ging es los!» SEV-GATA stand vor einem harten Kampf, gewann in dieser Zeit aber zahlreiche

Neumitglieder und konnte schlussendlich doch ein gutes Resultat präsentieren.

Diese positive Erfahrung gibt Res Mut für die schwierigen Verhandlungen mit Swissport, die aktuell aufgrund der Coronakrise laufen. «Über die Jahre habe ich gelernt: Man kann durchaus etwas erreichen, aber man muss hartnäckig bleiben», sagt er.

#### Sorgfältig arbeiten, trotz Knochenjob

Auch wenn die Fronten verhärtet sind und die Swissport-Mitarbeitenden vor einer unsicheren Zukunft stehen, lässt sich Res die Freude an seiner Arbeit nicht nehmen. «Natürlich hat sich viel verändert, aber im Grunde ist die Arbeit dieselbe geblieben. Ich mache sie immer noch gerne.»

Seit 1992 ist Res als Supervisor tätig. Er ist verantwortlich dafür, die verschiedenen Teams zu organisieren. Er muss schauen, dass jedes Gerät kompetent und von der richtigen Person bedient wird. «Ich muss immer die Übersicht behalten und versuchen, die zeitlichen Vorgaben einzuhalten, doch in der Luftfahrt gilt immer der Grundsatz «Safety First.» Man muss also sorgfältig und genau arbeiten, und das, obwohl die Flugzeugabfertigung ein Knochenjob ist. «Man ist bei jedem Wetter draussen, der Schichtbetrieb geht an die Substanz – Arbeitsbeginn ist häufig schon vor sechs Uhr morgens – und die letzten 15 Minuten können bei einer Flugzeugabfertigung richtig stressig werden», erzählt Res. «Zum Beispiel muss ich bei jedem Koffer kontrollieren, ob der zugehörige Passagier auch tatsächlich eingestiegen ist, sonst muss ich den Koffer im letzten Moment wieder ausladen.»

#### Abwechslungsreicher Alltag

Res hat über die Jahre alle möglichen Qualifikationen erlangt, er kann von der kleinsten Propeller-Maschine bis zum A380 jedes Flugzeug abfertigen. Das ist auch etwas, was er an seiner Arbeit schätzt: «Es ist kein Tag wie der andere», sagt er. «Wenn ich morgens komme, weiss ich noch nicht, was ich an dem Tag machen werde.» Auch die Kollegialität und das gute Verhältnis unter den Mitarbeitenden gefällt ihm. Entsprechend gerne setzt er sich beim SEV für seine Kolleginnen und Kollegen und ihre gemeinsamen Arbeitsbedingungen ein, auch wenn es nicht immer leicht ist.

Doch gerade in dieser schwierigen Zeit ist die Gewerkschaft für die Mitarbeitenden im Luftverkehr die einzig wahre Sicherheit.

## POLITISCHER EINFLUSS

Micha Dalcol

